

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

99 (29.4.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-587673](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-587673)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung vom der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die schmalste Seite oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filiale mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unveränderlich. Rückzahlungen 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Donnerstag den 29. April 1915.

Nr. 99.

Fortschritte im Westen und Osten

60 Franzosen, 500 Russen gefangen genommen — 7 Maschinengewehre erbeutet

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. April. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern verdrängten die Engländer gestern, das verlorene Gelände wiederzuerobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße von Ypern — Zillen zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Front zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte ein in den Abendstunden verfruchteter zweiter Angriff der Engländer weiter östlich. Auch hier hatte der Feind große Verluste. — Auf dem westlichen Meer griff der Feind nicht an. — In der Champagne wurde heute Nachmittag nördlich von Ves Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und gegen schwere feindliche Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste, 60 unbeschädigte Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hände. — Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage sehr heftige Artilleriekämpfe statt. — Ein starker französischer Nachtangriff im Riefterwalde wurde blutig und für die Franzosen mit schweren Verlusten abge schlagen. — Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweilerkopf haben die Franzosen nach dem mißglückten Vorstoß vom 26. April keinen weiteren Angriff verfrucht. — Bei Altkirch schoß einer unserer Bieger ein französisches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Durch Angriffe setzten wir nordöstlich und östlich von Suwalki uns in den Besitz russischer Stellungen auf einer Frontlänge von 20 Kilometern. — Nördlich von Praszynsk wurden 2 Offiziere und 470 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet. (B. L. B.)

Die Ruhe vor neuen Entscheidungen im Osten

(B. L. B.) Wien, 27. April. Amtlich wird verlautbart: Auf der ganzen Front keine besonderen Ereignisse; in manchen Abschnitten heftige Geschützkämpfe. In den Karpaten haben die Russen ihre verlustreichen Angriffe gegen unsere Stellungen am Ussoler Pass und in den östlich anschließenden Frontabschnitten zunächst wieder eingestellt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Seefer, Feldmarschallleutnant.

Untergang des französischen Kreuzers Leon Gambetta

Neuester Bericht.

Rom, 28. April. Der Messager schreibt: Das französische Kreuzerschiff Leon Gambetta befand sich einer Patrouillenfahrt im Kanal von Trants auf der Fahrt nach Malta, wo er sich mit mehreren Kreuzern vereinigen sollte. Gegen 1 Uhr morgens begegnete es einem Segelschiff mit italienischen Signalen. Der Kreuzer forderte das Schiff auf, zu halten, um es zu durchsuchen. Die italienischen Papiere waren vollkommen in Ordnung. Das Segelschiff hatte kaum seine Fahrt wieder aufgenommen, als die Leon Gambetta von einem Torpedogetroffen wurde. Das Leck eröffnete dem Wasser einen freien Zulauf nach dem Maschinenraum und dem Dynamo. Das Schiff versank in vollkommener Dunkelheit und konnte keine Nachrichten geben. In etwa 20 Minuten ging es unter. Zwei ins Wasser gelassene Schaluppen mit 120 Matrosen kenterten. Zwei andere Schaluppen mit 108 Mann konnten gerettet werden. Eine italienische Bark, die um 7 Uhr morgens einen verlorenen Anker suchte, sah die Schaluppen ankommen und kam ihnen zu Hilfe. Ein Geschwader von italienischen Torpedobootszerstörern kam um 3 Uhr nachmittags in Leuca an mit Kleidern für die Überlebenden, die in der Nacht nach Vera-Cruz abreisten. Unter ihnen befanden sich 10 Offiziere. (B. L. B.)

Der gelbe deutsche Rauch oder englischer blauer Dunst.

Englische Zeitungen fahren fort, grausige Schilderungen von der Wirkung der mit giftigen Gasen gefüllten Bomben, welche die Deutschen bei den letzten Kämpfen in der Umgebung von Ypern angewendet haben, zu veröffentlichen. So meldet Daily Chronicle aus Nordfrankreich:

Am 22. April, nachmittags 5 Uhr, nahmen französische Soldaten in den vordersten Laufgräben zwischen Rangemard und Anode die ersten gelben Rauch, aus den deutschen Schützengraben aufsteigend und sich langsam gegen die französischen Stellungen bewegend, wahr. Der Nordostwind bewirkte, daß der Rauch sich wie ein Teppich über die Erde breitete, die er in Höhe von 16 Fuß bedeckte. Die Deutschen wandten starke Gasen komprimierten Gases an, die mit Säuren versehen waren und geöffnet wurden, sobald der Wind auf die feindlichen Gräben stand. Die Anwendung von Gasen kam den Franzosen überraschend. Viele unter ihnen wurden vergiftet und starben. Einigen glückte es, zu entweichen, aber sie wurden kurz darauf ganz schwarz im Gesicht, hürten Blut und fielen tot um. Die Wirkungen des Gases wurden an der Front in einer Breite von sechs Kilometern und einer Tiefe von zwei Kilometern bemerkt. Eine Viertelstunde später rückten die Deutschen aus den Schützengraben vor, voran Soldaten mit Siderhelmen, um sich zu vergrößern, ob sie die Luft atmen könnten. Da das Gas sich nunmehr verteilt hatte, rückten große Scharen Deutsche vor. Diese Schilderung enthält natürlich arge Übertreibungen.

gen und Phantasiestrebungen, die sich selbst kennzeichnen. Dieses unser Urteil findet seine Bestätigung durch folgende über Rom kommende Pariser Meldung:

Rom, 27. April. Aus Paris wird gemeldet: Nach Berichten von Augenzeugen wandten die Deutschen bei ihren jüngsten Angriffen an der belgischen Front tatsächlich keine Bomben mit giftigen Explosivgasen an. Sie trieben lediglich dicke Rauchwolken gegen die feindlichen Schützengraben. Die Wehlfürer für den Rauch wurden bei aufkommendem günstigen Wind geöffnet und sobald die Rauchschwaden in die französischen Gräben gelangt waren, flürmten die Deutschen aus den Schützengraben heraus.

Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß die Engländer und Franzosen zuerst Bomben mit stinkenden und giftigen Gasen gegen unsere Truppen angewendet haben. Die Erlerien haben sie schon im Burenkrieg benutzt. Die Russen verwenden japanische Gasbomben und haben unlängst davon 12 000 Stück erhalten.

Die Schlacht bei Ypern.

Bericht des französischen Hauptquartiers.

(B. L. B.) Paris, 27. April. Amtlicher Bericht von Montag abend. Nördlich von Ypern machten wir auf der Westseite der Schlachtfront sehr merkwürdige Fortschritte und waren den Feind zurück, indem wir ihm große Verluste beibrachten. Die Deutschen bedienten sich wieder erstickender Gase, es wurde aber ein Schutzmittel angewandt, das bei unseren belgischen Verbündeten und bei uns die besten Ergebnisse erzielte. Bei Fou, nördlich von Chaulnes, wurde ein heftiger Infanteriekampf um den Besitz eines durch die Explosion einer deutschen Mine entstandenen Erdtrichters

geliefert. Unsere Truppen vertrieben den Feind daraus und behaupteten sich dort trotz zweier Gegenangriffe.

Englische Stimmen.

Kristiania, 27. April. Offiziersposten meldet aus London: Die heftigen Kämpfe bei Ypern halten das englische Publikum in größter Spannung. Daily Cron, schreibt, die Deutschen hätten allen Grund, über den Erfolg zu jubeln. Soweit man aus den amtlichen Berichten erfahren könne, sei dies der größte Sieg, der in den letzten fünf Monaten von einer der kriegführenden Parteien auf der Westfront errungen wurde, ausgenommen vielleicht das französische Vorbringen in der Richtung auf Metz. Das von den Deutschen genommene Terrain sei bedeutend größer als das von den Engländern bei Neuve Chapelle eroberte. Auch die von den Deutschen gemachte Zahl der englischen Gefangenen sei wesentlich größer. Nach den letzten nach London gelangten Meldungen sollen die französischen und die englischen Truppen, die Verlastungen erlitten, den deutschen Vormarsch aufhalten. Die Kämpfe dauern jedoch noch unentschieden mit der größten Heftigkeit seit Wittich ohne Unterbrechung an. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer.

Der Schweizer Kritiker.

Genf, 27. April. Auf der 10 Kilometer breiten Ypernfront von Ypern nach Grafenstapel konnten die Verbündeten nach ihrem eigenen Zugeständnis trotz enormer Verstärkungen gegen die nach und nach wirksam organisierten deutschen Stellungen nichts ausrichten. Das Hauptbestreben der Verbündeten gilt gegenwärtig dem möglichsten Schutz Yperns von der Nordseite her, wo ein Zusammenstoß als bevorstehend gilt. Im Hinblick darauf vereinigen dort French und Hoch alle irgendwie verfügbaren Soldaten ohne Rücksicht auf die Zusammengehörigkeit: die europäischen, kanonischen, afrikanischen und asiatischen Kontingente.

Der Krieg zwischen der Türkei und dem Dreiverband.

Ein Sieg der Kaufmannsarmee.

(B. L. B.) Konstantinopel, 28. April. Bei dem gestrigen Empfang aus Anlaß des Jubiläums des Sultans teilte der Kriegsminister ein Telegramm des Befehlshabers der 5. Armee, Liman-Pascha, mit, wonach das Zentrum und der rechte Flügel des Feindes vollständig geschlagen und Hoffnung vorhanden sei, daß auch der linke Flügel geschlagen werde.

Der Kampf um die Dardanellen.

Zu den Landungsversuchen der Engländer und Franzosen wird vom türkischen Hauptquartier noch gemeldet: Die feindlichen Truppen, die bei Kumkale gelandet waren, wollten unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe vorrücken. Aber trotz der heftigen Beschließung von allen Seiten führten unsere Truppen ihren Angriff mit Erfolg durch und drängten den Feind an die Küste zurück. Der Feind hatte 400 Tote. Wir machten außerdem 200 Gefangene. Unsere Verluste sind unbedeutend. Eine Abteilung muslimischer Soldaten, die mit den Franzosen an diesem Küstenstreich ausgeschifft worden war, ging zu uns über. An der anderen Stelle vor Kadakale machten wir eine Anzahl von Engländern und Australiern zu Gefangenen, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant.

Der englische Bericht darüber lautet: Der allgemeine Angriff auf die Dardanellen zu Lande und zu Wasser ist gestern wieder aufgenommen. Unter dem Schutze der Flotte begann die Aufschiffung der Armee an verschiedenen Punkten vor Sonnenaufgang und wurde trotz ersten Widerstandes der Feinde, der starke Beschäftigungen hinter Stacheldrahtverbänden hatten, erfolgreich durchgeführt. Ehe die Nacht einbrach, waren starke Streitkräfte an der Küste. Die Truppenlandungen und der Vormarsch werden fortgesetzt.

Alle Landungsversuche abgeschlagen.

(B. L. B.) Konstantinopel, 27. April. Das Hauptquartier teilt in den Abendstunden mit: Die Ufer von Sighin Dere westlich von Sedul Bahir sind vom Feinde geläubert worden. Der Feind, der in der Nähe von Kadakale gelandet war, bemühte sich, unter dem Schutze des Feuers seiner Schiffe sich in seinen Verteidigungsstellungen zu halten.

Seit früh nahmen unsere Truppen die genannten Stellungen im Sturm, zwangen den Feind, sich auf der ganzen Front zurückzuziehen und fügten ihm außerordent-

lich schwere Verluste zu. Ein Teil des Heindes, der nach dem Meer zu eilt, flüchtet in seine Schaluppen und entfernt sich schamlos, diejenigen, die nicht fliehen können, erfalten weiße Fahnen und ergeben sich in Massen. Wir stellen fest, daß ein feindlicher Transportdampfer von den Geschossen unserer Artillerie getroffen wurde und vor Ari-burnu sank.

Eine in letzter Stunde, um 1/2 Uhr nachmittags, eingetroffene Meldung besagt, daß die feindlichen Streitkräfte, welche auf vier Brigaden gegliedert wurden, an der Küste von Akabete ins Meer getrieben worden sind. Ein feindlicher Kreuzer wurde mit zerbrochenem Mast und havarierten Hinterkämpf nach Tenedos geschleppt.

Dieser Bericht findet seine Bestätigung durch folgende Meldung:

Genf, 27. April. Aus den nach Paris gelangten Nachrichten über die 14tägigen Bemühungen der auf Gallipoli gelandeten Truppen geht hervor, daß an den wichtigsten Punkten keine englischen oder französischen Abteilungen Fuß fassen konnten. Die Zäsurzeit der auch im Nahkampf überaus wider sich schlagenden Türken wird auch vom Gegner rücksichtslos anerkannt.

Nach Smyrna wird wieder beschossen.

Nom, 27. April. Nachrichten aus Athen lassen darauf schließen, daß jetzt die oft angeführte kombinierte Aktion der Dreiverbandsmächte gegen die Türkei begonnen hat. Von der englisch-französischen Flotte ist ein neues Unternehmen gegen Smyrna vorbereitet worden. (Die Flotte, die Smyrna zur freiwilligen Uebergabe gestellt wurde, ist wohl abgelaufen. Es scheint, daß die englisch-französische Flotte diese Frist unbedingt nötig gehabt hat, denn der Wali von Smyrna hat die Uebergabe sofort rundweg abgelehnt.) Am 27. April soll eine kurze, aber heftige Beschüßung der Außenforts von Smyrna stattgefunden haben.

Vom Fliegerkrieg.

Deutsche Flieger über Mytilene.

Aus dem Haag, 27. April. Die Times melden aus Mytilene: Die beiden deutschen Flugzeuge, die Tenedos mit Bomben bebarren, wurden durch Schrapnelle getroffen und heruntergeholt. Das Schicksal der Flieger ist nicht bekannt.

Vom Seekrieg.

Ein französischer Panzerkreuzer torpediert.

(W. Z. B.) Brindisi, 27. April. Die Agenzia Stefani meldet: Zwanzig Meilen von Kap Santa Maria di Leuca ist der französische Panzerkreuzer Leon Gambetta gestern nacht von einem österreichisch-ungarischen Unterboots torpediert worden. Ein Teil der Besatzung ist getötet worden. — Leon Gambetta ist ein 1901 vom Stapel gelaufener russischer Panzerkreuzer von 12 600 T. Wasserverdrängung. Es wird noch gemeldet:

(W. Z. B.) Brindisi, 27. April. Der Angriff auf den französischen Panzerkreuzer Leon Gambetta wurde von dem österreichischen Unterboots Nr. VI gegen 1/2 Uhr morgens ungefähr 25 Seemeilen südlich von Santa Maria di Leuca ausgeführt. Um nicht zu sinken, versuchte der Panzerkreuzer auf den Strand zu laufen. Über 100 Mann von der Besatzung wurden von der Sigalation aus der Umgegend und von dem Personal der Unterboots aus der Santa Maria di Leuca gerettet. Der Panzerkreuzer hatte starke Schiffschiffe und konnte seine Funkentelegraphie nicht mehr gebrauchen. Er mußte sich treiben lassen und folgte der Richtung des Schiffs. Das Schiff wurde von der Besatzung verlassen und kam außer Sicht. Die französischen Offiziere glauben, daß es verloren ist, da das See in Folge des Torpedotreffers umgeben groß war. Das Wasser hatte den Maschinenraum gefüllt.

(W. Z. B.) Brindisi, 27. April. 8 Uhr abends. Nach den bisherigen Feststellungen sind von der Besatzung des französischen Panzerkreuzers Leon Gambetta 108 Mann gerettet worden.

Die Verluste der englischen Flotte.

Nach einer Erklärung des englischen Premierministers betragen die Verluste der britischen Flotte bis zum 31. März 452 Offiziere, 8141 Mann. Getötet wurden 332 Offiziere, 4981 Mann, verwundet wurden 61 Offiziere, 640 Mann, interniert wurden 41 Offiziere, 1524 Mann, gefangen sind 11 Offiziere und 924 Mann, und vermißt werden 7 Offiziere und 72 Mann.

Gefangenen-Auswechslung.

(W. Z. B.) Stockholm, 27. April. Aus Trelleborg wird gemeldet: Diese Woche beginnt die Auswechslung der schwererwundenen Gefangenen zwischen Ausland und Deutschland. Zur Anfang soll es nur mit einem Wagen wöchentlich in jeder Richtung verkehrt werden.

Die neueste englische Lügenmeldung.

Die Times vom 20. April 1915 bringt mit der Ueberschrift: Danish Fishermen Robbed by Germans eine Neutelmeldung aus Esbjerg (Dänemark) vom 18. April 1915 über das Aufbringen dreier dänischer Fischkutter, die auf der Höhe der Arrambant gefischt hatten und von deutschen Torpedobooten über Belgeland nach Guxhaven beordert wurden. Neuter behauptet in seiner Darstellung, daß den dänischen Fischern in Guxhaven für Fang selbstenommen und auf Rechnung der deutschen Regierung verkauft worden sei. Den Fischern sei gesagt worden, sie würden vielleicht später von dem Berliner Kriegsgericht hierfür den Betrag von ungefähr 35 Pf. bekommen. — Zu dieser lügenhaften Neutelmeldung wird mitgeteilt: Den Fischern ist in Guxhaven angeboten worden, ihre Ladung, bestehende Schollen, zu verkaufen, weil die Ladung auf der Rückreise verderben könnte. Die Fischer waren einverstanden; die Fische wurden, wie im Frieden üblich, auf Auktion für Rechnung der Fischer verkauft. Der Verkauf ergab einen Erlös, der um 16 Prozent höher war als der Marktpreis in Dänemark. Aus diesem Erlös wurde den Fischern auf ihren Wunsch Proviant für

fünf Tage für Rückfahrt und Fortleitung der Fischerei beschafft. Nach Anerkennung der Rechnung durch die Fischer wurde der Restbetrag des Geldes an das Fischenamt in Guxhaven überwiesen zur Abrechnung mit der Meereerei. Die Fischkutter wurden danach kostenlos durch Marinischlepper aus der deutschen Bucht hinaus auf ihre Fischgründe zurückgeschleppt.

Stinfbomben.

Am 7. April 1913 sagte Herr v. Bethmann-Sollweg im Reichstage: „Von den Dimensionen eines Weltkrieges, von dem Gland und der Zerstörung, die er über die Völker bringen würde, kann sich kein Mensch eine Vorstellung machen. Alle Kriege der Vergangenheit werden wahrscheinlich ein Kinderpiel dagegen sein.“

Diese Prophezeiung hat sich als richtig erwiesen. Heute kämpfen fast alle Völker Europas gegeneinander, alle von dem Gefühl durchdrungen, daß die Niederlage in diesem größten Entscheidungskampfe der Weltgeschichte für sie etwas ganz Unerträgliches sein würde, alle von dem festen Willen besetzt, so weit wie möglich als Sieger aus einem Meer von Schmutz und Blut hervorzugehen. Kein Wunder, daß dieser Kampf um alles auch ein Kampf mit allen Mitteln geworden ist, daß Verträge, völkerrechtliche Bindungen, alle Regeln des Kriegesbruchs im Nu zerfallen sind, daß sich alle Verluste der Friedenszeit, den Krieg zu vernichten, als etwas ganz Unvorstellbares erwiesen haben.

Die letzte, nicht die erste völkerrechtliche Bestimmung, die auch von der Kriegesfurie über den Gaufen gerammt wurde, ist das Verbot der Anwendung von Giftstoffen, die weniger als durch ihre Spreng- und Zerschlagungskraft durch die betäubende Kraft ihrer Gase wirken sollen. Es handelt sich, wie man auf den ersten Blick merkt, hier um eine Bestimmung von äußerster Dehnbarkeit, denn keine Macht ist verpflichtet, den Gebrauch von Giftstoffen deshalb auszuschießen, weil sie bei ihrer Explosion auch schädliche Gase verbreiten. Gleich in den ersten Stadien der Wirkungen, die von den deutschen 42-cm-Geschützen bei der Beschießung der belgischen Festungen gegeben wurden, konnte man sehen, daß in Geböden, in die ein Giftgas einströmte, wegen der Verbreitung von Gasen längeres Verweilen unmöglich wurde. Ein Protest gegen Verletzung des Völkerrechts wurde aber damals nicht erhoben, und eine solche Verletzung lag auch nicht vor. Denn daß der Zweck der 42-cm-Geschosse nicht auf die Gaswirkung gerichtet war, sondern auf die ganz enorme Sprengwirkung, war ohne weiteres klar. Von diesem Beispiel ausgehend käme man zu der merkwürdigen Schlussfolgerung, daß Bomben mit betäubender Wirkung erlaubt sind, wenn ihr vornehmlicher Zweck darauf gerichtet ist, Mauerwerk zu sprengen und menschliche Körper zu zerreißen, daß aber ihre Anwendung nicht erlaubt sei, wenn sie dies nicht tun.

Jetzt suchen die Verbündeten ihre letzten Schlappen in Belgien damit zu entschuldigen, daß sie die Deutschen beschuldigen, Stinfbomben verwendet zu haben. Die Militärkritiker der Pariser Presse fordern die französische Regierung aus, es nicht bei Protesten bewenden zu lassen, sondern Giftgas mit Gasen zu beseitigen. Dagegen wird nun von deutscher Seite erklärt, daß die Verbündeten mit der Anwendung verbotener Giftstoffe vorgegangen seien: beispielsweise lesen wir in einem Berliner nationalliberalen Blatt:

„Das Land der Wilson und Bryan, das allsonntäglich für die Wiederkehr des Friedens betet, lieferte den englischen und französischen Heeren Stinfbomben und Brandkugeln, um damit der amerikanischen Neutralität und Friedenssehnsucht besonderen Nachdruck zu geben. Man lebte des Wahnes, daß Deutschland sich das alles ruhig gefallen lassen, und daß es bald niedergegangen sein werde, weil es ihm an Munition mangelte. Wiederholt stellte unsere oberste Seeresverwaltung die völkerrechtswidrige Benutzung von Bomben durch Franzosen und Engländer fest, die erstickende Gase ausströmten, und wollte damit offenbar den Gegner zwingen, ostentativ zu kämpfen und den Gebrauch dieser Giftstoffe zu meiden. Da alles nichts half, vergalt sie Gleiches mit Gleichem, und sie konnte, als auch jetzt wieder mit widerlicher Scheitel und Geheiß über die rote deutsche Kriegsführung anbot, mit solcher Gemugung feststellen, daß eben die deutschen Chemiker, wenn es einmal sein muß, noch bessere Arbeit liefern, als die amerikanischen. Wir sind unsere Feinde auf allen Gebieten über, und wenn sie uns zu Gegenmaßnahmen zwingen auch da, wo wir nur ungenügend folgen, so müssen sie eben die Folgen tragen.“

Die Folge der verschiedenartigen Auffassungen auf beiden Seiten wird sein, daß man sich auf beiden Seiten bemühen wird, Bomben mit immer stärkerer Gaswirkung herzustellen. Auf dieser Weg einmal betreten, kann gibt es kaum noch ein Halten. Denn nicht um den Ruhm der größten Summation kämpfen heute die Völker — dieser Ruhm könnte leicht auch bei dem Verliegen sein — sondern um den Sieg, um den Sieg um jeden Preis und mit allen Mitteln.

Das sind die Tatsachen, denen wir heute ins Auge sehen müssen, und die uns nichts besser werden dadurch, daß man sich gegenseitig die Schuld an der Verwilderung des Krieges zuschiebt. Die nur französische Wälder, so möchte man glauben, daß nur die niederträchtigen Charaktereigenschaften der Deutschen daran schuld ist, wenn der Krieg nicht in vollendeten Formen der Graue und Mitterlichkeit geführt wird. Auf der andern Seite liefert die oben angeführte deutsche Prestimime ein entsprechendes Gegenstück. Mit solchen Beschuldigungen wird aber an der Sache nichts gebessert und auch zu ihrem wirksamen Verständnis nichts beigetragen. In Wirklichkeit nimmt der Krieg solche Formen an, weil er eben der Krieg von 1914/15 ist, der Krieg eines Weltalters, das durch die Fortschritt der Technik, die Vernichtung aber auch die Vereinigungsmöglichkeiten bis zu früher nicht gekanntem Grade gesteigert hat, und weil es der allgemeine Verweigerungskrieg ist, den die Völker um ihr Leben kämpfen. Können es heute den Gegnern gelingen, durch eine neue Entdeckung, die an Grausamkeit alles Dagegenwärtige übertrifft, den Sieg an ihre Fahne zu fesseln, sie würden sich keinen Augenblick bestimmen, sie anzuwenden und sie würden ebensowenig noch den Erfinder als einen Galtgott verehren.

Es hat keinen Sinn, Menschen anzuklagen, weil die Dinge so gekommen sind. Klagen wir lieber das Schicksal an, das uns Menschen in so grauenhafte Verhältnisse gestürzt hat, und denken wir darüber nach, wie wir dieses Schicksal besänftigen können, ohne amieren eigenen Hofe Schaden zuzufügen. Nur wenn die Mut der Lebensarten, die auf der andern Seite noch immer sehr hoch geht, auf allen Seiten gleichmäßig abebbt, läßt sich vielleicht ein Mittel finden, daß den grausamen Lebensweg verkürzt.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 28. April.

Niederlegung von Verahren gegen Kriegsteilnehmer. Auf Grund des Gesetzes vom 4. April 1915 ordnet ein Erlaß des Kaisers an, daß alle noch nicht rechtskräftig erledigten Unterlegungen gegen Teilnehmer an dem gegenwärtigen Kriege niedergelegt werden, soweit sie vor dem 27. Jan. d. J. und vor der Einberufung zu den Röhnen begangene 1. Uebertragungen, 2. Vergehen mit Ausnahme derjenigen des Verfalls militärischer Geheimnisse, 3. Verbrechen im Sinne der §§ 243, 244, 264 StGB., bei denen der Täter zu Zeit der Tat das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, zum Gegenstande haben. Ueber andere Fälle, in denen die Niederlegung des Verfahrens angezeigt erscheint, erfolgt besondere Entscheidung. Ausgeschlossen davon sind Personen des Soldatenstandes, gegen die wegen begangener Straftaten durch militärgerichtliches Urteil auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt ist oder wird, sowie andere Personen, die mit Mithilfe auf eine Straftat ihre Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden.

Gegen die Maifeyer. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster (Westfalen) hat an die Parteipresse in ihrem Bezirk ein Schreiben gerichtet, worin es heißt: „Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Sie das Nahlen des 1. Mai zum Anlaß politischer Erörterungen machen könnten, die sich mit der Zusammengehörigkeit der Arbeiterschaft aller Länder und dem Volkfrieden befassen.“ Es wird dann darauf hingewiesen, daß diese Erörterungen unter keinen Umständen über die Grenze dessen hinausgehen dürfen, was das Generalkommando in einem Schreiben vom 21. April als das Äußerste, was gestattet werden könne, dargelegt hat. Dieses Äußerste war die Kundgebung des Parteivorstandes und die Konferenz in Wien. Hier hatte das Generalkommando davor gewarnt, bei wohlwollenden Besprechungen dieser Kundgebung weiter zu gehen als der Parteivorstand gegangen war. Weiter wurde verfügt, daß die auf die Maifeyer bezüglichen Artikel usw. den Parteiverwaltungen zur Vorprüfung vorzulegen sind, ebenso bedürfen Berichte über stattfindende Feiern der Präventivkontrolle.

Wrot-Güchtpreise für Groß-Berlin. Die am 1. Mai in Kraft tretenden Güchtpreise für Wrot sind nunmehr endgültig festgestellt worden. Sie betragen für das 2^{1/2}- und 1-Kilogramm-Moggenwrot 85, 63 und 43 Pfennig und für die Semmel 5 Pfennig. Die Groß-Berliner Wrotarten-gemeinschaft erstreckt sich auf 45 Orte.

Reichstagsratswahl in Glatz. Bei der am Montag im Wahlkreis Glatz-Gabelschwert vollzogenen Erstwahl zum Reichstag ist der Kandidat des Zentrums, Graf Wagnis, mit 6203 Stimmen gewählt worden.

Enklaffung englischer Bankbeamten aus Rußleben. Vor einigen Tagen sind aus dem Gefangenenlager Rußleben 17 englische Bankbeamte entlassen worden. Wie von zutünftiger Seite mitgeteilt wird, hat es mit diesen Enklaffungen folgende Bewandnis: Bei der Festlegung aller jetzt in Rußleben vereinigten Engländer handelt es sich um eine Vergeltungsmaßnahme gegenüber der Masseninternierung von deutschen Staatsangehörigen in England. Nun hat es sich herausgestellt, daß in England über 100 deutsche Bankbeamte sich nicht nur auf freiem Fuß befinden, sondern auch ungeführt ihrer Geschäften nachgehen können. Da hiernach für diese Kategorie von Persönlichkeiten der Internierungsantrag fortfällt, erschien es gerecht, die englischen Bankbeamten auf freien Fuß zu setzen. Anwieviel das Benehmen der frei gewordenen Engländer auf ihrer Fahrt nach Hamburg zu berechtigten Anständen Anlaß gegeben hat, wird die hierüber eingeleitete Untersuchung ergeben.

Wir Gutsbefriger verdienen viel Geld. . . Die von dem früheren Reichstagsabgeordneten Petrich redigierten meßburgischen Landwirtschastlichen Annoten, das Organ der obotritischen Gutsbesitzer, schreiben in ihrer neuesten Nummer: „Der seine Kartoffeln und rechtzeitig entkeimt, hat gute Kartoffeln bis zur nächsten Ernte, verdient damit bei den diesjährigen hohen Preisen sehr viel Geld. . .“ Dies Bekenntnis der Interessen ist überaus bemerkenswert. In Hinblick auf daselbe muß aber die neue Verordnung des Bundesrats um so mehr zum Widerspruch herausfordern, weil sie eine weitere Zurückhaltung der Kartoffelbeerräte bewirken wird mit ihrer Entschädigung für Aufbeziehung und geeignete Behandlung der Kartoffeln sowie für Ausfall und Mißer.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 27. April. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Gesetzesvorlage betreffend Verlängerung der Mandate mit der Abänderung angenommen, daß diese nicht ein Jahr, sondern höchstens sechs Monate nach dem Friedensschluß in Kraft bleiben.

Belgien.

Brüssel, 27. April. Generalgouverneur v. Disting hat einen Wirtschaftsausschuß eingesetzt, dessen Wirkungskreis sich auf das ganze belgische Gebiet Belgiens erstreckt. Diesem Ausschuß sind die Fragen der Einfuhr, Ausfuhr, Arbeitsvermittlung, des Verkehrswezens und der Postbeförderung zur sachgemäßen Erledigung überwiesen worden. In seinen Beratungen kann der Wirtschaftsausschuß Sachver-

Händige oder Interessenten aus dem deutschen oder belgischen Wirtschaftsleben heranzuziehen.

Frankreich.

Die französische Partei und die Internationale. Die bereits kurz mitgeteilt, befand sich dieser Tage der sozialistische italienische Kammerdeputierter Morgari in Paris, um den französischen Parteigenossen Vorschläge über eine gewisse internationale Verständigung zu unterbreiten. — In der Gesamtheit beruht nun Genosse Dubrenil, der Sekretär der permanenten Verwaltungskommission, d. h. eines für die Kriegszeit eingesetzten Aktionsausschusses der französischen Partei- und Gewerkschaftszentralen über die Unterhandlung folgendes: „Die permanente Verwaltungskommission hat sich in ihrer Sitzung vom Montag den 19. April mit dem Genossen Morgari, dem Vertreter der italienischen sozialistischen Partei ausgesprochen. Man verhandelte über Morgaris Vorschläge, einen Kongress der sozialistischen Sektionen der neutralen Länder und eine Plenarsitzung des Internationalen Sozialistischen Bureaus einzuberufen. Die Kommission hielt diesen Vorschlägen gegenüber ihre früheren Ansichten und Beschlüsse in vollem Umfange aufrecht. Als Vertreter einer Partei, deren Aktion im Kriege befindlich, muß es die Kommission den Sektionen der neutralen Länder überlassen, zu beurteilen, ob eine Zusammenkunft von ihrer Seite in diesem Augenblick zweckmäßig und nützlich ist. Was eine Einberufung des Internationalen Sozialistischen Bureaus anlangt, so erklärt sich die Kommission aufs neue sehr entschieden dagegen. Eine solche Zusammenkunft ist unter den gegenwärtigen Umständen weder materiell möglich, noch moralisch wissenschaftlich. Wie es die Kommission bereits ausgesprochen hat, würde eine solche Einberufung dem Zweck, den die von den besten Kräften getragenen Mitglieder des Bureaus verfolgen, nur zuwiderlaufen. Der Sitzung der Kommission wohnten die Mehrzahl der Mitglieder und der Genosse Emile Vandervelde von der belgischen Arbeiterpartei bei.

Japan.

Takio, 27. April. Die Regierung hat aus politischen Gründen die Regierung eigener japanischer Staatskabel nach China, Südamerika, Mexiko und Australien beschlossen. Der Generalgouverneur von Korea hat den am 30. April abgelaufenen Belagerungszustand über Korea und Fort Arthur auf unbestimmte Zeit verlängert.

Estales.

Rüstringen, 28. April.

Sitzung des Magistrats, Gesamtdrats und Stadtrats.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Stadtratsitzung knüpfte sich an einzelne Anträge eine Aussprache, so bei der Festsetzung der Miete für die Strandhalle auf 2000 Mark, die ernüchtert werden soll, wenn eine Prüfung des Geschäftsergebnisses dies erforderlich machen würde. Angeregt wurde die Schaffung eines kleinen Schwimmbades anstelle des Lagerplatzes am Kanalhafen. Eine längere Aussprache knüpfte sich an die Nachlieferung der Müllschiffe, die bei Übernahme ein Minderergebnis ergeben. Nach Aufführung durch das Bureau war der Stadtrat mit dem Bescheid des Magistrats mit dem Minderanten einverstanden. Gewünscht wurde die Befestigung der Masten der elektrischen Leitung in der Grenzstraße.

Verschiedene Nachbewilligungen, u. a. 11 900 Mark für eine Parade am Bau des Realgymnasiums, fanden sodann ohne Diskussion Annahme.

Die einzelnen Etatspositionen der Gesamtgemeinde zeigen folgendes Bild: Grundbesitz und Berechtigungen: Ausgabe 118 011,82 Mk., Einnahme 41 439,74 Mk., also Zufuß 76 572,08 Mk.; Allgemeine Verwaltung 410 224,51 Mk. Ausgabe, 56 100 Mk. Einnahme, also Zufuß 354 124,51 Mk.; Polizeiverwaltung 13 442,52 Mk. Ausgabe, 450 Mk. Einnahme, also Zufuß 12 992,52 Mk.; Vertrags- und gelegentliche Leistungen 1 025 550 Mk. Ausgabe, 1 023 862 Mk. Einnahme, also Zufuß 1 688 Mk.; Zinsgesamt und zur Abrundung 17 610 Mk. Ausgabe, 8000 Mk. Einnahme, also Zufuß 9610 Mk.; Armenwesen 160 756,51 Mk. Ausgabe, 88 195,07 Mk. Einnahme, also Zufuß 72 561,44 Mk.; Wohlfahrtswesen 42 779,35 Mk. Ausgabe, 18 714,46 Mk. Einnahme, also Zufuß 24 064,89 Mk.; die Einnahmen und Ausgaben der Volksschulen in Kant resp. Sappens betragen sich mit 25 050 Mk. resp. 18 500 Mk.; Stadtpark 5000 Mk. Ausgabe, 300 Mk. Einnahme, also Zufuß 4700 Mk.; die städtische Sparkasse bedarf bei 22 903,48 Mk. Ausgaben keines städtischen Zuschusses; Gemeindefürsorge 19 480 Mk. Ausgaben, 16 400 Mk. Einnahmen, mithin Zufuß 3080 Mk.; Begräbniswesen 13 715,49 Mk. Ausgaben, 6840 Mk. Einnahmen, mithin Zufuß 6875,49 Mk.; Der Sanitätsrats-Voranschlag weist 85 296,73 Mk. Einnahme und 74 030 Mk. Ausgabe auf, mithin einen Ueberschuß von 11 266,73 Mk. Mit 50 000 Mk. bezugsfähig in Einnahme und Ausgabe die Straßenbahn, das Wasserwerk mit 265 000 Mark bei 75 853,66 Mk. Betriebsausgaben, das Elektrizitätswerk mit 404 780 Mk. bei 318 000 Mk. Betriebsausgaben. Für Kunstpflege und Gewerbesachen sind 6000 Mk. Ausgaben vorgesehen. Das Gebäude- und Kaufmannsgericht sieht 670 Mk. Ausgabe und 70 Mk. Einnahme vor, beansprucht mithin 600 Mk. Zufuß. Von den Schulen erfordert die höhere Mädchenschule einen Zufuß von 18 460,31 Mk., das Staatliche Realgymnasium 14 361,65 Mk., die evangelischen Volksschulen 469 003,73 Mk., die katholischen Volksschulen 25 287,14 Mk., die Hilfsschulen 20 934,32 Mk., das Kinderärztinnen-Seminar 209 Mk. — Die einzelnen Etats der einzelnen Stadt erfordern folgendes: Nachbarnwesen 18 600 Mk. Zufuß; Marktflecken 2500 Mk. Einnahme, 2847,53 Mk. Ausgabe, mithin 347,53 Mk. Zufuß; Straßenbahn 178 384,55 Mk. Einnahme, 170 566,34 Mk. Ausgabe, mithin 7828,21 Mk. Ueberschuß; die Stadtgärtnerei erfordert einen Zufuß von 15 200 Mk., die Straßenbeleuchtung von 25 962,90 Mk., für die Straßenbepflanzung sind 7000 Mk. Zufuß notwendig, für die

Bodenarbeiten 6550,38 Mk. — Der Voranschlag der Stadtgebührensliste sieht bei 12 818,68 Mk. Einnahmen 12 225,31 Mark Ausgaben vor, so daß ein Ueberschuß von 593,37 Mk. verbleibt.

Nachdem die Verhandlungen über den Voranschlag bis zu den Personalfragen, die den Besoldungsetz betreffen, abgehandelt waren, wurden sie abgebrochen und werden darüber am nächsten Montag fortgesetzt, in welcher Sitzung dann auch die Wahlen der Bezirksvorsteher, der Schulvorstände und der Schätzungskommission vorgenommen werden sollen.

Erledigt wurde dagegen noch das Statut über das Feuerlöschwesen, das in erster Lesung angenommen wurde, sowie in zweiter Lesung der Erwerb eines Grundstücks von 320 Quadratmeter zum Preise von 8000 Mk. und eines anderen Grundstücks in der Bismarckstraße zum Preise von 9435,45 Mark.

Der erste Jahresbericht des staatlichen Realgymnasiums ist erschienen. Der Bericht ist ziemlich umfangreich und geht auf alle Verhältnisse der Schule ein. Die Zahl der Schüler betrug am 1. Mai 1914 321 Schüler und am 1. Februar, bis wohin der Bericht über die Schülerbewegung geht 290. Wie groß der Zuwachs am 1. April 1915 gewesen ist, geht aus dem Bericht nicht hervor. Er ist aber ein beträchtlicher gewesen. Die Schule besteht, wie die Bezeichnung der Schularart schon anzeigt, aus zwei Abteilungen, a. dem Realgymnasium, b. der Realabteilung. Die Letztere hat durch eine Verfügung des Ministeriums der Kirchen und Schulen vom 18. März 1915 die Berechtigung erhalten, Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den Einjährig-Freiwildigenkurs auszustellen. Die Zahl der Lehrer beträgt 15. Dabei sind die zwei katholischen Religionslehrer nicht mitgezählt. Von diesen stehen 6 Lehrer im Felde. Von auswärts wird die Schule von 20 bis 24 Schülern besucht. Auffallend groß erscheint nach dem Bericht die Zahl der kurzzeitigen Schüler. Sie beträgt durchschnittlich 30. Dagegen verbleibt in dem Bericht über die miltärischen Schulverhältnisse geflackt.

Neue Aufnahmen der Getreide- und Mehlvorräte. Die Erhebung der Vorräte von Getreide und Mehl, die angekündigt war, ist nunmehr amtlich auf den 9. Mai festgesetzt worden. Die Aufnahme erstreckt sich nach der amtlichen Bekanntmachung auf die landwirtschaftlichen und diejenigen Unternehmen, die solche Vorräte aus Anlaß ihres Handels- und Gewerbebetriebes in Gewahrsam haben. Zu diesen gehören auch alle Bäckereien und verwandte Gewerbe, Warenhäuser, Pferdehandl., Verkoren- und Frachtunternehmungen, einschließlich Omnibusbetriebe, Anstaltswirtschaften, Gasthäuser, Zirkusunternehmungen, Reitanstalten, Zoologische Gärten. Die Aufnahme soll Getreide und Mehlarten einschließlich Speis- und Dinkel umfassen.

Keine Verminderung des Mindestlohn. Wie amtlich bekannt gegeben wird, entbehrt das neuere Verordnungs-Gesetz, das Anordnungen zu einer beschleunigten Verminderung der Mindestlohnbestimmungen enthält, jeder tatsächlichen Unterlage. Vielmehr werden die Bestimmungen der befristeten, Neuzugabe, die Mindestlohnbestimmungen aufrechterhalten und namentlich auch für die Zukunft eines genügenden Nachwuchses zu sorgen, von der Staatsregierung und den landwirtschaftlichen Körperschaften nach Kräften gefördert.

Hilfsverein. Damen und Herren, die geneigt sind, zu n. Besten des Hilfsvereins Wollwaren u. a. in den Vergnügungsolonen Rüstringens zu verkaufen, werden gebeten, sich am Sonnabend den 1. Mai, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, im Rathhause Bismarckstraße, Zimmer Nr. 7, einzufinden.

Jugendwehr. Von der Jugendwehr-Teilung wird uns geschrieben: Nach Mitteilungen in der Presse ist in einzelnen Gegenden ein Absinken unserer Jugendbewegung und ein Rückgang der Teilnahme an den militärischen Übungen bemerkt worden. Hier in Rüstringen-Wilhelmshaven ist gleichwohl im Gegenteil ein ständiges Steigen der Teilnahme festzustellen. Zu den Gründen, die an anderen Orten einen Rückgang der Bewegung verurteilt haben, soll auch gehören, daß sich dort in der Beobachtung auch die bei uns verbreitete, mit der großen schweren Zeit nicht in Einklang zu bringende, irrtümliche Auffassung verbreitet haben, „daß die an den Übungen teilnehmenden jungen Leute grundsätzlich früher als die Nichtteilnehmer in die Truppenreihe eingereiht würden“. Zur Befestigung dieser Auffassung muß hervorgehoben werden, daß den Teilnehmern durch ihre Betätigung und Zugehörigkeit zur Jugendwehr keinerlei Nachteile erwachsen. Wenn jene Ansichten, die aber auf keinerlei Vorkommnisse gestützt werden können, wirklich begründet wären, so würde in einer solchen ungleichen Behandlung der Teilnehmer und Nichtteilnehmer an den Jugendübungen eine unverantwortliche Ungerechtigkeit liegen, und zwar zu ungunsten der besten Elemente. Wir können das Verhalten zu unseren nachgebenden Stellen haben, daß dafür gesorgt wird, daß alle Leute desselben Jahrgangs unter ganz gleichen geistlich festgelegten Bedingungen zum Kriegsdienst herangezogen werden. Das ist auch stets geschehen. Gaben somit die Mitglieder keine Nachteile zu befürchten, so ermahnen ihnen durch ihre Teilnahme an den Übungen andererseits wurde Vorteile. So erhalten sie a. B. von ihren Führern als Empfehlung und Ausweis der regelmäßigen Teilnahme eine Bescheinigung, die sie bei dem Ertragsbescheid zur Anbringung etwaiger Wünsche auf bestimmte Waffengattung, Garnison, Truppen-erlernen sie dann später den Truppenteil leichter und gründlicher, als die anderen, die ohne jegliche militärische Vorbereitung eingestellt werden. Der besser ausgebildete Soldat hat den Vorteil, daß er im Ertragen von Anstrengungen und im Geheiß widerstandsfähiger ist, als der mit ihm Schüler an Schüler stehende gleichalterige Mensch, der sich der Ausübung der Jugendwehr entzogen hat und den Anstrengungen des Krieges leichter unterliegt, während der gewandte Soldat, dessen Wehrkraft und Lichtheit sich auf die begeisterte Jugendzeit gründet, mehr Aussicht hat, ehren-

geschmückt in die Heimat zurückzuführen. Den wehrpflichtigen — bisher nur vereinzelt dastehenden — jungen Leuten aber, die den Arbeiten der Jugendausbildung nicht allein vollziehen, sondern auch aktiven Widerstand leisten, indem sie die Übungen führen, die Willigen verböhnen, verführen und so die Wehrkraft des Vaterlandes zu schädigen suchen, würde es im Interesse der Disziplin und zur Geltung der willigen Jugend und ihrer Führer dienlich sein, wenn sie wegen ihres unwilligen Verhaltens möglichst sofort aufserterminlich als Arbeitskolonnen eingestuft würden, soweit sie nicht zunächst auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand zur Bewachung gezogen werden müssen, nach welchen Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis zu erwärtigen sind.

Die Gleichheit Nr. 16 ist eingetroffen und im Bureau in Empfang zu nehmen.

Wilhelmshaven, 28. April.

Der Sturm im Glase Wasser. Eine an sich ganz unbedeutende Angelegenheit ist wieder zum Zankapfel der beiden städtischen Kollegien geworden: Der Magistrat hat die vom Kollegium beschlossene Übernahme der Kosten des Lateinunterrichts am Lyzeum abgelehnt! Das Lyzeum hat Real- schulaufbau, also keinen fakultativen Lateinunterricht. Die für die Studienanstalt bestimmten Schülerinnen erhielten deshalb Extraurricht. Im vorigen Jahre forderten die Lehrer hierfür aber besondere Entschädigung und da die Stadt keinen Anlaß hierzu hatte, mußten die Eltern dies extra bezahlen. Nun hatte das Kollegium beschlossen, diese Gelder in Zukunft aus dem Stadtbudget zu bezahlen — aber der Magistrat will nicht. Insbesondere im Sinne des Kollegiums kündigte Herr Meisner dem Magistrat grimmige Forderungen an, die Angelegenheit soll im Instanzenwege erledigt werden. Die Versammlung überließ den Sprecher durch einstimmige Wiederholung des gefaßten Beschlusses. — Einen breiten Raum der Verhandlungen nahm die Debatte über den Magistratsantrag betr. der Grundsteuer ein. Der Magistrat will durch höhere Besteuerung die Hundepflege eindämmen, aber das Kollegium hatte kein Verständnis dafür. Gegen nur drei Stimmen wurde der Antrag unter den Tisch geworfen. — Die Vertreter des Bismarckstraßen- viertels legten sich hartnäckig ins Zeug, um in diesem Jahre eine Neupflasterung einiger Straßen ihres Bezirks zu erreichen. Die Mehrheit hielt aber an dem aufgestellten Bauplan fest. Bau rat Hoff dämmte die erregten Gemüter schließlich durch die Mitteilung, daß der Bauplan wohl an dem Arbeitermangel überaus scheitern werde. — Von Interesse war auch die Mitteilung des Bürgermeisters, daß das Brot in den nächsten Tagen durch Festlegung von Höchstpreisen verbilligt werden solle. — Ein Dringlichkeitsantrag, den städtischen Angelegenheiten eine Feuerungsabgabe zu gewähren, ward an die Gehaltskommission verwiesen. Es bedeutet dies keine Verschleppung, denn in dieser Kommission sitzen Vertreter beider Körperschaften, es können daher die Verhandlungen eher gefördert werden. — Das unfruchtige Gerücht, der Schlachthof solle einige Monate geschlossen werden, fand durch den Bürgermeister die richtige Charakterisierung: Es ist eben ein Gerücht!

Unbekannter Mörder. Beim Arbeiterkomitee der Werft ist in einem verhängnisvollen Unschluge ein Quarzig-Mörder-Schein eingegangen, dem ein Zettel mit folgender Aufschrift beigelegt war: „Anbei 20,00 Mk. für Ankauf der Kriegswohlfahrt. W. Arbeiter“. Die Werft dankt dem unbekanntem Spender. Das Geld ist vorläufig der Sparkasse zugeführt, um nach dem Kriege mit anderen gesammelten Beträgen zur Unterstützung von Angehörigen im Kriege Gefallener oder von durch den Krieg arbeitsunfähig gewordenen Werftarbeiterinnen Verwendung zu finden.

Unterhaltungsabend. Die Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke veranstaltet am Sonnabend im Rathhause einen öffentlichen Unterhaltungsabend. Wie es im Frieden heißt: „para bellum“ (rüste zum Kriege) so heißt es im Kriege: „para pacem“ (rüste zum Frieden), verbiß nicht, schon im Kriege wieder an das zu denken, was die kommende Friedenszeit erfordern wird. Dazu ist nötig die Arbeit des Einzelnen an sich und für das Ganze. Eine Anleitung gibt dazu auf seinem Gebiet der obengenannte Verein. Wer keine Veranstaltungen besucht, dient der Sache. Zu seinem Unterhaltungsabend kommt der Verein nicht ausschließlich als ein Bittender, sondern auch als ein Gebender. Der Besuch sei jedermann empfohlen.

Obenburg. Wöchnerinnenunterstützung. Nachdem die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. April d. Z. die Reichswochenhilfe weiter ausgedehnt ist, hat die Landesversicherungsanstalt Obdenburg die Unterstützung, die sie nach den Bekanntmachungen vom 22. Oktober 1914 und 22. Januar 1915 den Ehefrauen der am Kriege teilnehmenden Versicherten aus Anlaß eines Wochenbette gewährte, vorläufig eingestellt. Vielleicht wird sie demnächst in veränderter Weise weitergeführt werden.

Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-gemeinnützige Versicherungs-Atien-Gesellschaft, Sitz Hamburg. 1. Abschluß von Kinder-Versicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Lebensfall; 3. Spar-Versicherung. Nähere Auskunft durch die Vertrauensmänner und die Rechnungsführer. Die Rechnungsführer befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Rüstringen und Umg., Wilhelmshaven Str. 92/94. Geöffnet von 4-7 Uhr nachmittags. Mitgliedschaft in Feuerversicherungen beliebt. Geschäftsführer für Obdenburg und Umgegend im Gemeinlich-Gesetzhaus, Bismarckstraße 2, Zimmer Nr. 2, 1. Etage. Geöffnet jeden Wochentag (außer Sonnabende) von 7-8 Uhr abends.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Kappelhoff in Wilhelmshaven. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Dieser eine Beilage.

Parteigenossen! Raucht Tag-Zigaretten.

Fabriklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaidstr. 9. [6072] Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705.

Konsum- und Sparverein für Rüstingen u. Umgeg.
e. G. m. b. H.

Voranzeige!
Am Montag den 3. Mai cr. beginnt der Verkauf einer **grossen Partie Schuhwaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der Verkauf findet in der ersten Etage unserer Verteilungsstelle 8, Börsenstrasse 74, statt.
699 **Der Vorstand.**

Georg Buddenberg
Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstingen, Peterstraße 86
empfiehlt sich zur **Lieferung sämtlicher Zeitschriften,**
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne Auswahl in billigen Klassiker-Werken, feiner gewerkschaftliche und politische Literatur. ::
Schulbücher und Schulutenfilien.
Rechenunterschiede. — Antiquariat.

Hamburger Fremdenblatt
Morgenausgabe — Abendsausgabe
Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer
Gebr. Ladewigs, Buchhandlung.

Geschulte Arbeiter und Arbeitsburschen
für Drehbankarbeiten für sofort und später gesucht. Nach einigen Tagen Ein-
arbeitung Akkord-Verdienst. [654]

Hansa-Lloyd-Werte A.-G.
Werk Varel i. O.

Bekanntmachung.
Ein Befehl des Gesamtrats vom 27. April 1915 über Erwerb eines Grundstücks liegt vom 28. April bis einschließlich 11. Mai d. J. im Rathaus Gedeliusstraße, Zimmer Nr. 6, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.
Rüstingen, 28. April 1915.
Stadtmagistrat.
Dr. Zuefen. [711]

Bekanntmachung.
Wir suchen zum sofortigen Dienstantritt geeignete Vertreter für unsere eingezogenen Nachwuchsoffiziere und Hilfsoffiziere. Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisse erbitte wir bis zum 2. Mai d. J. Persönliche Vorstellung beim Polizeikommissar, Rathaus Bismarckstraße Nr. 158, erwünscht.
Rüstingen, 28. April 1915.
Stadtmagistrat
Dr. Zuefen.

Werte in seltenen Gelegenheiten
kommen sich **guten Nebenverdienst** an Sonn- u. Feiertagen als **Unschaffschaffner** oder **Führer** erwirken. Näheres im Büro, Außenstraße 6. [676]
Wilhelmshavener Straßenbahn.

Gesucht auf sofort 4 Zimmerer.
Berger & Abrahams
676 Gedeliusstr. 20/24

Gesucht auf sofort Steinschläger.
S. Wölter, Bauunternehmung,
Hollmannstraße 68. [712]

Gesucht selbstständig arbeitender **Malergehilfe.**
Herr. Schmitt, Raafstraße 7.
Maurer gesucht
714 G. D. Gerdes, Peterstr. 94.

Gesucht auf sofort ein ordentlicher **Gautsch**, der mit Pferd und Wagen umgehen kann. [703]
Germain Duden, Gölferstr. 18.

Gesucht tüchtiges Mädchen auf ganze Tage. [713]
W. Freudenthal,
Wilhelmshavener Straße 72.

Sozialdem. Wahlverein Wilhelmsh.-Rüstingen.

Einladung zur Maifeier 1915
am **Sonnabend den 1. Mai, abends 8.30 Uhr**
im Versammlungslokal Edelweiss, Börsenstrasse 91.

Vortrag über die Bedeutung des Tages vom Genossen Paul Hug.
Der Feier entsprechende Liedervorträge
vom Arbeiter-Gesangverein Frohsinn.

Die Mitglieder des Wahlvereins und der Gewerkschaften, die allein Zutritt haben, sind dazu freundlichst eingeladen.
Mitgliedsbuch legitimiert, ohne dasselbe keinen Zutritt.
Zu zahlreichem Besuch der Feier laden ein 702
Die Vorstände des Wahlvereins und des Gewerkschafts-Kartells.

Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstingen.
Am **Sonnabend den 1. Mai 1915**
Unterhaltungs-Abend
im Parthause zu Wilhelmshaven.
1. Begrüßungsansprache: Herr Marineoffizier Weidner.
2. Vortrag: Freizeiten von Duffel.
3. Defamiationen von Herrn Weiß, Hofstaupfleger, des Großherzogs, Hofstaupfleger in Oldenburg.
Musik von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matrosen-Division.
Anfang 8 1/2 Uhr. — Eintritt 25 Pf.
Der Vorstand: J. B. Dr. Schwonhausen. [700]

Siebethsburg Heim Siebethsburg, Störtebeker- und Edo-Wienken-Straße
Empfehle meine jetzt gut ventilierten Zofaltüren fremd. Beachtung
7541 Neu aufgestellt: Roppers Geigen-Piano. **Paul Dutke.**

Rüstinger Sparkasse.
Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.
Hauptstelle: Wilhelmshavener Str. Nr. 5. ::
Nebenstelle: Gökterstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktag ab.
Zinsfuß 3 1/2 Prozent.
Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.
Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungsverkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinebogen.
Uebernahme regelmäßiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.
Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [682]

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).
Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stellenjuchende:
34 Arbeiter,	2 Schuhmachergehilfen,
2 Näherinnen,	2 Haushälterinnen,
7 Dienstmädchen,	10 Dienstmädchen,
5 Baldfrauen.	13 Baldfrauen.

Wohnungs-Angebote **Gesuche** [708]

19 möblierte Zimmer aller Art
7 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

27 kräftige Wohnungen
42 2-3-zimmige Wohnungen
2 große leere Zimmer für Sägen unterzustellen.

Arbeiter-Gesangverein Eigenland
gemischter Chor.
Mittwoch den 28. April abends 8 1/2 Uhr
Berufsammlung
in Seidewassers Tivoli.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. [687]
Der Vorstand.

Achtung!
Auf dem Wege vom dem Büro des Metallarbeiter-Verbandes, Peterstraße 76, bis Rüstinger Straße 4 (durch Gerichtsstraße) ist eine schwarze Tasche mit Verbands-Markten verloren gegangen. [686]
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben in dem Büro Peterstr. 76 I oder in der Exped. des Volksblattes abzugeben. Gute Belohnung zugesichert.

Damen und Herren,
die geneigt sind, zum Besten des Hilfsvereins Postkarten u. a. in den Vergnügungshoteln Rüstingens zu verkaufen, werden gebeten, sich am **Sonnabend den 1. Mai, nachm. zwischen 5 und 6 Uhr** im Rathause Bismarckstr., Zimmer Nr. 7, einzufinden. [709]
Fran Bürgermeier Zuefen.

Wilhelmsh. Bügelinstitut
Marktstraße 28, I
Friedrichstraße 4, Part. I.
besorgt Büchlein, Reparaturen, Heften sämtlicher Garbenderen **prompt und billig.** [68]

Holzrouleaux, Jalousien, Rolläden
in verschiedenen Mattern und Preislagen, aus besterem Material, empfiehlt
Ed. Dittmann
Rüstingen, Rüstlerstr. 2c (Laden). [64]

Kunstdünger
ist wieder am Lager und empfiehlt sich:
Guano
Chemosmehl
Humusmehl
Kalk
Kainit
Mergel.
G. Schmidt, Rüstingen
Genossenschaftsstraße 1
Fernsprecher 1. [692]

Meine ausnehmense starke Dauerwäsche mit Zepher - Einlage sieht der Plattwäsche absolut ähnlich.
August Bruns,
gegenüber dem Adler
Ferneff 1291. [436]

Rechnungen
Quittungen
Lehrzeugnisse
Lohnlisten
Lehrverträge
Frachtbriefe
Kaufverträge
Mietverträge
empfehlen
Paul Hug & Co.
R. Winter
Färberei und chem. Waschanstalt,
Rüstingen, Peterstr. 59. [69]

Wer entfernt jungen Mann Tätowierung?
C. Altmann, Rüstingen,
Gerichtstr. 12, I. Et.

Volksküchen, Rüstingen
Müllersstraße u. Ulmenstraße.
Schreibstühle Diplomat
ausbauend, hochklassig zu vert. [707]
Schade, Rüstingen, Grenzstr. 54.
Metallbetten an Private.
Holzrahmenmatr. Kinderbetten.
Eisenmattfabrik, Sahl i. Thür.

Arbeiter-Gesangverein Eigenland
gemischter Chor.
Mittwoch den 28. April abends 8 1/2 Uhr
Berufsammlung
in Seidewassers Tivoli.
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. [687]
Der Vorstand.

Achtung!
Auf dem Wege vom dem Büro des Metallarbeiter-Verbandes, Peterstraße 76, bis Rüstinger Straße 4 (durch Gerichtsstraße) ist eine schwarze Tasche mit Verbands-Markten verloren gegangen. [686]
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben in dem Büro Peterstr. 76 I oder in der Exped. des Volksblattes abzugeben. Gute Belohnung zugesichert.

Damen und Herren,
die geneigt sind, zum Besten des Hilfsvereins Postkarten u. a. in den Vergnügungshoteln Rüstingens zu verkaufen, werden gebeten, sich am **Sonnabend den 1. Mai, nachm. zwischen 5 und 6 Uhr** im Rathause Bismarckstr., Zimmer Nr. 7, einzufinden. [709]
Fran Bürgermeier Zuefen.

Wilhelmsh. Bügelinstitut
Marktstraße 28, I
Friedrichstraße 4, Part. I.
besorgt Büchlein, Reparaturen, Heften sämtlicher Garbenderen **prompt und billig.** [68]

Todes-Anzeige.
Am 26. April abends nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der Invalide **Karl Kirschke**
im Alter von 71 Jahren. Dies zeigen betrübt an.
Wwe. Therese Kirschke
nebst Kindern. [688]
Beerdigung am Freitag den 30. April, nachm. 2 Uhr, vom Wilhelmsh. Hospital aus.

Deutscher Arb.-Bundestag Die Naturfreunde.

Nachruf!
Am 9. April fiel in den Arztpalast unser lieber Wanderfreund und Mitbewerber der hiesigen Ortsgruppe **Wilhelm Juifs**
Pfälzer des Garde-Regiment. Der Verstorbenen war uns ein lieber, eifriger Sportgenosse. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [704]
Rüstingen, 28. April 1915.
Der Vorstand.

Unterstützungs-Klub der Bootsbau-Werft.

Nachruf!
Am 26. April nach langem Leiden unser Mitglied und Arbeitskollege, der Schiffszimmermann **Johann Taddoy**
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. M. nachm. 2 Uhr, vom Kreuzerhaus, 4-B-C-Straße 1, aus nach dem Friedhofe in Widenburg statt. Gruppe II hat zu erscheinen. [705]

Unterstützungs-Klub der Bootsbau-Werft.

Nachruf!
Am 26. April nach langem Leiden unser Mitglied und Arbeitskollege, der Schiffszimmermann **Johann Taddoy**
Ehre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. M. nachm. 2 Uhr, vom Kreuzerhaus, 4-B-C-Straße 1, aus nach dem Friedhofe in Widenburg statt. Gruppe II hat zu erscheinen. [705]

Die Schirmungen aufmerksamer, die einerseits unbeschränkt gegen England und andererseits eigenentommen gegen...

Die Polizei in der Düsselborfer Parteidrucker. Am Sonnabend nachmittags nach 5 Uhr erschien in der Druckerei...

Die Präventiv-Zensur ist über die Zeitschrift Die Internationale vom Stellvertretenden Generalkommando des 7. Armeekorps in Münster verhängt worden.

Gewerkschaftliches.

Differenzen der Hamburger Kohlenarbeiter. Von der herrschenden Teuerung und den Maßregeln der Brotversorgung sind die Arbeiter besonders hart getroffen...

Soziales und Volkswirtschaft.

Zur Kriegsinvaliden-Fürsorge. Eine Ausstellung künstlerischer Kleinmessen veranstalten in Karlsruhe badische Gewerbetreibende.

Aus dem Lande.

Obenburg. Waldbrand. Ein Brand vernichtete bei Bürgerfelde zwei Scheffelstall zwanzigjährigen Kiefernbestandes und beschädigte anderthalb Scheffelstall fünfunddreißigjährige Kiefern.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Von der Memel bis zur Weichsel. I. Ostpreußenquartier, den 20. April 1915. Ueber der Landschaft locht die Frühlingssonne. Sie spielt in noch blätterlosen Bäumen und gibt mit ihrem goldenen Schein...

Prakt. Im Streit um den Erweiterungsbau des Amtsverbandes-Krankenhauses ist die Antwort des Ministeriums auf die Beschlüsse des Bürgervereins für Brause-Eid erfolgt. Es lautet: „Das Ministerium kann sich nicht veranlaßt finden, der Eingabe eine Folge zu geben.“

Nordensham. Nachtrag zum Jahresbericht des sozialdemokratischen Wahlvereins. Außer den im Bericht angegebenen festgesetzten Versammlungen, fanden noch drei Vorträge statt und zwar am Mittwoch den 27. Januar, am Sonntag den 31. Januar und am Donnerstag den 4. Februar.

Leer. Der Konsumverein hat das erste Halbjahr (1. Oktober bis 31. März) unter dem Kriegsettimel auf überstanden. Der Umsatz betrug 43.825,39 Mark und ist um 4630,24 Mark geringer gewesen als in derselben Zeit des vorigen Geschäftsjahres.

Die Brotpreise in unserer Stadt, die um 20 bis 25 Pf. (11) pro sechshündiges Roggenbrot höher sind als in allen anderen Orten und Städten Ostpreußens — wir müssen für ein solches Brot 1,04 Mk. bezahlen!

Aus aller Welt.

Einer umfangreichen Papiergeldfälschung ist laut Hoff. Ztg. die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. In einem Hause in der Mollatstraße wurde das Material zur Herstellung von falschen Scheinen und für etwa 3000 Mark fertiges gefälschtes Papiergeld entdeckt.

Für 300 000 Mark Spielwaren verbrannt. In Sommerberg wurde nach dem Berliner Tageblatt das mit Spielwaren gefüllte Lagerhaus der Firma D. Drefsel nieder-

sind zum größten Teil schon in guter Verfassung. Während man in den deutschen Grenzorten bislang nur wenige Zivilpersonen sieht, begegnen uns auf russischem Gebiet verhältnismäßig viele Männer, junge und alte Frauen wie auch Kinder. Manche sah ich mit Gausenit bepackt, die meisten jedoch waren auf dem Wege, um Selbstarbeiten zu verrichten. Die Frauen liefen beinahe ohne Ausnahme auf nackten Füßen, die Männer und Knaben jedoch trugen die lange Stiefel. — Kurz hinter Sittfchen mußten wir den Strömungen verlassen. Die Gespanne, die uns von Wiaizny aus entgegengeführt worden waren, hatten, obwohl sie bereits seit vier Stunden unterwegs sein sollten, Sittfchen noch nicht erreicht. Zu Fuß machten wir uns auf, um ihnen entgegenzugehen. Aber auf der Straße selbst war kein Durchkommen. Der erst etwas aufgetrocknete Schlamm bildete eine zähe Masse, in der die Füße stecken blieben. Auf dem Felde strebten wir langsam vorwärts. Von Wiaizny her kamen viele Landstücker mit Karsten und kleinen Störern beladen; sie hatten für mehrere Wochen Urlaub erhalten, um dabei bei der Feldbestellung beihilflich zu sein.

gebrannt. Der Wert der Spielwaren betrug über 300 000 Mark.

Zu Frankreich wegen Spionage verhaftet. Der Temps meldet: Die Polizei verhaftete in Caenille ein wirrenbergisches Ehepaar namens Stürle. Beide Eheleute hielten sich seit Kriegsausbruch bei Bekannten vertriebt, da sie Frankreich nicht mehr verlassen konnten und nicht interniert werden wollten. Gegen Stürle, der von Beruf Weinbändler ist, wurde Anklage wegen Spionage erhoben.

Einen grausigen Fund machten am Sonnabend Eisenbahnbeamte in Hannover beim Öffnen eines Koffers bei der Gepäckaufsicht. Aus einem Koffer März abgegebener Gepäckstück drang ein starker Verwesungsgeruch, weshalb es, da auch die Aufbewahrungzeit abgelaufen war, geöffnet wurde. Man fand darin eine Kindesleiche weiblichen Geschlechts, die nach dem gerichtlichen Totenschein gebracht wurde. Wer das Gepäckstück abgegeben, konnte bislang nicht ermittelt werden.

Töblicher Straßenbahnunfall. In der Wöbelerstraße in Hannover lief am Sonntag das vier Jahre alte Söbchen des Fabrikanten R. aus der Weichsel gegen einen Straßenbahnwagen. Das Kind, das mutmaßlich beim Spielen über die Straße gelaufen war, erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus starb.

Vermischtes.

Die Selbstkür in Grausamer. Die Verpflegung der festenden Truppe im Genauen war sehr schwierig, um so mehr da Feldküchen, wie wir sie heute besitzen, damals den Handwehrtuppen noch fehlten. Erst allmählich gelang es, Lebensmittel heranzuführen. Die Aufzählung zur Gefährdung wurden bestig mit Granaten und Schrapnell beschossen. Sobald sich auf der Straße, die durch R... führt, Fußtrüwe getigen, eröffnete der Feind das Feuer. Ein mutiges Verbalten legte der Wieselbüdel Radmacher aus Kaiserswerth von der 5. Kompanie des Rheinischen Kavallerieinfanterieregiments Nr. 16 an den Tag. Als er in R... ankam, wurde das Dorf wieder mit Granaten förmlich überhittert. Kurz vor ihm erschlug eine Granate vier Pferde, und es erschien fast unmöglich, das Essen zur Stellung zu bringen. Radmacher wollte aber die Kameraden nicht Hunger leiden lassen, er rief seinen Leuten zu: „Die Jungen müssen Essen haben, koste es was es wolle, vorwärts!“ Er kam auch glücklich durch und die 6. Kompanie war die erste, welche nach Tagen größter Entbehrungen wieder regelmäßig verpflegt wurde. Radmacher, dem es nicht gelungen war, Anschluß an die Vagabunden zu finden, hatte in der vorausgehenden Nacht aus eigenem Antrieb in R... und in R... Brot kaufen lassen und konnte so den ersten dringenden Bedarf decken. Bald folgten auch die anderen Kompanien mit regelmäßigem Zuführen.

Hochwasser.

Donnerstag, 29. April: vormittags 0,25, nachmittags 1,00

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streit- den Kranken, Unfall, Alters- und Invalidenversicherung erlitt August Jordan, Zelmehorst, Mühlentstraße 51.

In der Genesungszeit

wie nach Blutverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besonderer Anstrengungen und Aufregungen ist Sanatogen das ideale Mittel, den Kräfteverwand nach und sicher wettzumachen. In wissenschaftlichen Abhandlungen und christlichen Gutachten von 21 000 Ärzten wird anerkannt, daß Sanatogen dem erschöpften Organismus die zur Neubildung, zur Hebung seiner Kräfte und Leistungen notwendigen Stoffe zuführt. Daher ist es auch ebenso für unsere in den Kriegzeiten liegenden Reservisten und Kranken, wie für die Krieger draußen im Felde zur Kräftigung und Erhaltung ihrer Gesundheit und Widerstandskraft von gleich großer Bedeutung. Preisprospekte sind in allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

den Gespannen in Sittfchen an, als wir bereits fort waren. Nun meldete uns der Fahrer, ein Randauer stehe weiter hinter uns im Dref fest. Wo zurück! — Da daß der Wagen, auf der Seite lag die Achse auf dem morastigen Erdreich; er war hineingesunken als hätte er schwer geladen geholt, aber es hatte nur ein Mann auf dem Bod gehalten. Erst durch Vorspann noch zweier Pferde bekamen die Reute ihn wieder aus der tiefen Umfassung heraus. Zu Fuß wanderten wir wieder nach Sittfchen zurück. Auf diesen Wegen sind zurzeit Truppenbewegungen so gut wie ausgeschlossen. Davon hatten wir uns überzeugt. Berühmte Schützengraben, an denen uns der Weg vorbeiführte, standen noch bis oben hin voll Wasser.

Spät am Nachmittag kamen wir wieder in Suwalki an. Hier bemerkte ich in der Petersburger Straße an zwei Stellen größere Ansammlungen von Soldaten. Ein deutscher Raden war aufgemacht worden: „Nur für Militär.“ — Der Andrang war so stark, daß diesaufstufigen nur schubweise eingelassen werden konnten. Der andere, noch stärkere Sturm galt einem „deutschen Kino“. — „Es ist gerade wie am Alexanderplatz“, rief mir jemand aus der Menge der Gardenden zu. Und dann erscholl es wie im Chor: „Wie am Alexanderplatz!“ — Ich weiß nicht, ob einer der Plüze in Suwalki so gekauft worden ist. Nebenfalls haben hier und in den anderen Orten alle Straßen deutsche Namen erhalten, überhaupt macht Suwalki bereits den Eindruck einer deutschen Stadt. Einer sehr lebendigen Stadt logat, denn auf der Petersburger Straße ist ein Leben und Treiben beinahe so, wie am Potsdamer Platz in Berlin. Morgen wollen wir, wenn möglich, in Kloss Nachtquartier machen, um von dort aus direkt an der Front entlang den Weg zurückzuführen.

W i s e l m D i e w e l l, Kriegsberichterstatter.